

**Thema:** Die Rezeption der (römischen) Antike in dem Historischen Roman „Die Catilina-Verschwörung“ von John Maddox Roberts

**Dozent:** Prof. Dr. Markus Janka

**Verfasserin:** Kathrin Geiger  
E-Mail: Kathi\_Geiger@gmx.de

### **Inhaltsverzeichnis**

1. Der historische Kriminalroman .....	2
2. Die Rezeption der (römischen) Antike in „Die Catilina Verschwörung“ von John Maddox Roberts .....	3
2.1 Der Autor John Maddox Roberts und dessen Gegenwartsbezug .....	3
2.2 Inhalt des Buches „Die Catilina Verschwörung“ .....	4
2.3 Die Rolle des Narrators .....	5
2.4 Roberts' Verarbeitung antiker Quellen .....	6
2.5 Roberts' historische Realität und literarische Qualität.....	10
3. Vergleich mit dem Autor Stöver und dessen Werk die Verschwörung gegen Rom.....	15
4. Eine mögliche didaktische Verarbeitung des Buches „Die Catilina Verschwörung“ im Lateinunterricht .....	16
5. Literaturverzeichnis.....	18

## **1. Der historische Kriminalroman**

Manch einer könnte denken, dass bei einem historischen Kriminalroman zwei Genres scheinbar wahllos durcheinander gemischt wurden und dieses Buch daher nicht lesenswert sei. Jedoch ist in den letzten Jahren in Deutschland eine Renaissance dieses historischen Romans erkennbar, aus welchem sich der historische Kriminalroman entwickelte. Begonnen hat diese Welle mit dem Roman „Il nome della rosa“ Umberto Ecos, der seinen Beruf des Historikers und Philosophen als Grundlage für sein Schreiben nutzte.<sup>1</sup> Das Gleiche gilt für die momentan erfolgreichsten Autoren historischer Kriminalromane, wie Lindsey Davis, John Maddox Roberts und Steven Saylor. Jedoch wird diese Gattung von der Literaturkritik noch nicht als beachtenswert angesehen, obwohl ausnahmslos Akademiker mit dem entsprechenden Fachwissen, das sie durch das Studium der Sprache Latein oder alter Geschichte erworben haben, Verfasser sind. Des weiteren stellt die Gattung durchaus ein ernsthaftes Genre dar, das nicht als Literatur minderer Qualität angesehen werden sollte, denn der historische Kriminalroman muss sowohl den Ansprüchen des Kriminalromans als auch denen des historischen Romans gerecht werden. Daraus lässt sich folgern, dass seine Komposition durchaus schwieriger ist als die des historischen Romans. Der Begriff „Kriminalroman ist definiert als ein Roman, in dem die Anstrengung zur Aufdeckung eines Verbrechens geschildert wird, wobei zum einen die Aktion im Vordergrund steht, zum anderen die intellektuelle Bemühung zum Aufdecken des Verbrechens.“<sup>2</sup> Nicht nur für Schüler und Schülerinnen der alten Sprachen, sondern auch für Leser, die mit diesem Gebiet weniger vertraut sind, sind diese Romane durchaus lesenswert und informativ zugleich. Denn man taucht nicht nur in eine teilweise völlig fremde Welt ein, sondern es wird ebenso auf unterhaltsame wie auch spannende Weise Geschichte vermittelt. In dieser Arbeit wird nun auf das Buch „Die Catilina-Verschwörung“ von John Maddox Roberts näher eingegangen. Dabei werden zunächst Informationen über den Autor selbst, den Inhalt des Buches und die Einbindung historischer Personen in den Roman gegeben. Ebenso wird die Technik aufgezeigt, wie man die Antike in der heutigen Literatur rezipieren kann, wozu Textvorlagen lateinischer Autoren als Vergleich herangezogen werden. Zuletzt wird der didaktische Nutzen dieses Buchs für den Lateinunterricht aufgezeigt.

---

<sup>1</sup> Schröder (2001), S. 40.

<sup>2</sup> Schröder (2001), S.14f.

## **2. Die Rezeption der (römischen) Antike in „Die Catilina Verschwörung“ von John Maddox Roberts**

### **2.1 Der Autor John Maddox Roberts und dessen Gegenwartsbezug**

John Robert Maddox wurde am 25. Juni 1947 in Ohio, USA, geboren.<sup>3</sup> Der studierte Archäologe, Historiker und Mediävist verließ mit 20 Jahren das College und diente in der US Army. Nach seiner Rückkehr in das Zivilleben entschloss er sich Schriftsteller zu werden. Im Jahre 1977 erschien sein erster Roman. Besonders in Deutschland wurde der Verfasser durch seine im antiken Rom angesiedelte SPQR-Romanreihe, Science-fiction- und Fantasy-Romane sowie als Mitarbeiter am Script der Conan-Reihe berühmt. Der erste dieser historischen Kriminalromane (The King's Gambit) SPQR wurde 1991 sogar für den Edgar Allan Poe Award, die höchste Auszeichnung für Kriminalschriftsteller, nominiert. Der dreizehnte Band der SPQR-Reihe ist Anfang diesen Jahres veröffentlicht worden. Protagonist durch alle Bände hindurch ist der Plebejer Decius Caecilius Metellus, der versucht teils rein fiktive teils auch auf historischen Tatsachen basierende Kriminalfälle aufzuklären. Dabei mag die Person des Decius fiktiv sein, jedoch die Familie der Caecilii Metelli, welche eine der angesehensten römischen Senatorengegeschlechter war und vor allem in der späten Republik wichtige Posten innehatte, ist historisch nachweisbar: „Diese Figur und die des Vaters sind fiktiv; alle anderen Meteller sind historische Figuren.“<sup>4</sup> Da fast alle Caecilii denselben Vornamen hatten, war es für Roberts somit kein Problem eine weitere, jedoch fiktive Person, dem Roman hinzuzufügen. Mit seinem Buch „Die Catilina-Verschwörung“ greift Roberts, auch wenn es in den letzten Tagen im tagespolitischen Diskurs um Catilina stiller geworden ist, den „Urnamen“ Catilinas, von dem man das *Epitheton damnans* „catilinarisch“ oder „Catilinarier“ ableitet, wieder auf.<sup>5</sup> Denn schon der damalige preußische Ministerpräsident Otto von Bismarck verwendete 1862 den Begriff der „katilinarischen Existenzen“ in Bezug auf oppositionelle Kreise und auch die Erschütterung der westlichen Staaten durch terroristische Gewalt in den 1970er Jahren wurde mit den Anarchisten in Catilinas Umkreis in Verbindung gebracht. Ebenso versierte Journalisten greifen durchaus im Zusammenhang mit dem Thema Terrorismusbekämpfung auf die Antike zurück und zeigen dadurch die Aktualität dieses immer wiederkehrenden Problems auf, wie ein Artikel aus der Süddeutschen Zeitung verdeutlicht: „Wenn Schily nicht Schily, sondern Cicero, und Beckstein nicht Beckstein, sondern Cato wäre, wenn die beiden Politiker der inneren Sicherheit also Politiker nicht in der

---

<sup>3</sup> <http://www.krimi-couch.de/krimis/john-maddox-roberts.html> bzw. <http://www.krimi-couch.de/krimis/john-maddox-roberts.html>

<sup>4</sup> Günther (2003), S. 136.

<sup>5</sup> Janka (2007) S. 114.

Bundes-, sondern in der Republik des alten Roms wären, dann sähe die Terrorbekämpfung so aus: Es würde ein *senatus consultum ultimum* gefasst, ein Senatsbeschluss zur Verteidigung des Staates, darin der innere Gegner benannt und dieser Gegner samt allen, die ihm helfen, zu Staatsfeinden erklärt würden.“<sup>6</sup> Jedoch handelte es sich bei dieser „Feinderklärung“ des römischen Staatsrechts um kein Urteil im üblichen Sinn. Denn es ging keine Gerichtsverhandlung voraus, dennoch wurde der Bürger zum Feind erklärt und hatte keine Rechte mehr. Der heutige Rechtsstaat allerdings benötigt kein Feindstrafrecht, denn er kann nur als ein starker Staat auftreten, wenn er seine Prinzipien verteidigt und die seit der Aufklärung etablierten Rechtsgarantien nicht verneint. Welche Quellen der Autor für sein Buch benutzt hat, soll im Folgenden aufgeführt werden, dabei wird zunächst der Struktur wegen ein inhaltlicher Überblick gegeben und die Rolle des Narrators näher erläutert.

## **2.2 Inhalt des Buches „Die Catilina Verschwörung“**

Die Romanhandlung setzt im Sommer 63 v. Chr. mit dem Triumph des Lucullus über Mithridates und Tigranes ein. Der Quaestor Decius Caecilius Metellus, Finanzbeamter und nebenbei eine Art Detektiv trifft auf dem Bankett des Triumphators den Konsul Cicero, Antonius Hybrida, Catilina, Cato und Julius Caesar. Daraus lässt sich erkennen, dass Roberts gleich zu Beginn geschickt die fiktive mit historischen Personen in Verbindung bringt bzw. sie in die reale Senatorenfamilie eingefügt hat, so dass der Weg für die folgende Geschichte geebnet ist und die geschilderten Ergebnisse noch glaubwürdiger erscheinen als sie es durch die sorgfältige Recherche schon sind.<sup>7</sup> Im Kapitel II folgt nun sogleich der erste Mord, welches sich Decius sofort annimmt und der sich bis zur Klärung im ganzen Buch fortweg behandelt wird. Er stößt bei seinen Recherchen auf eine heiße Spur und entdeckt in den Katakomben des Saturn-Tempels ein geheimes Waffenlager. Währenddessen geschieht ein weiterer Mord. Decius nimmt als Spion bei Fulvia, der Frau des Senators Curius, an einer Versammlung der Catilinarier teil, die er für Verschwörer hält. Nach vier weiteren Morden an reichen Equites führt Decius seine Beweissuche in den Circus Maximus. Dort trifft er auf Crassus, einen jungen Allobroger und Aurelia, die Tochter von Catilinas zweiter Frau Orestilla. Dabei wird er überredet, sein Stadtviertel (Subura) beim Rennen am Fest des Oktoberpferdes gegen seinen schlimmsten Feind Clodius zu vertreten. Bei einem Fest in Orestillas Haus unterhält sich Decius mit Crassus, Caesar, Catilina und dem parthischen Botschafter Surena. An diesem Abend kommt er auch Aurelia näher (Kapitel VI). Im Kapitel

---

<sup>6</sup> Heribert Prantl: Mein Feind, der Terrorist, in: *Sueddeutsche Zeitung* vom 26.03.2004.

<sup>7</sup> Schröder (2001) S. 31f.

VII erringt Decius beim Rennen den Sieg für die Subura. Im nächsten Kapitel soll Decius in Catilinas Verschwörerkreis aufgenommen werden, allerdings nur durch die Ermordung eines persönlichen Gläubigers. Er nennt seinen Arzt Asklepiodes, bei dem er angeblich hoch verschuldet sei. Der Abschnitt endet mit einer Liebesnacht mit Aurelia. Das IX Kapitel behandelt die Planung des perfekt vorgetäuschten Mordes. Abends weiht Decius den Konsul Cicero in seine Pläne ein. Dieser ist bereits durch Fulvia, welche ein hinterhältiges Spiel spielt, von den Staatsstreich- vorbereitungen informiert worden. Es folgt die perfekte Inszenierung des Mordes an Asklepiodes. Bei einem Familienfest der Caecilier unterrichtet Decius seinen Verwandten Creticus über seine Pläne. Dabei findet er heraus, dass auch Pompeius Spione bei den Catilinariern hat, um einen eventuellen Nutzen aus dem Staatsstreich zu ziehen. Im Kapitel XI findet eine Anstachelung von Catilinas Anhängern im Hause des Senators Marcus Porcius Laeca statt. Aurelia, die eigentlich auf dem Land in Sicherheit gebracht wurde, erwartet Decius in seinem Haus. Diese bestätigt dessen Verdacht, dass Crassus hinter dem Catilina-Aufstand stecken könnte. Daraufhin verbreitet sich in Rom die Nachricht von Unruhen in Etrurien und Bruttium. Cicero deckt den Putsch im Senat auf und greift Catilina in aller Öffentlichkeit an. Es folgt die Gefangennahme der Verschwörer und deren Hinrichtung ohne ordentliches Verfahren. Im letzten Kapitel schildert Decius den Kampf gegen Catilina in der Nähe von Picenum.

### **2.3 Die Rolle des Narrators**

Roberts führt als Narrator und Helden der Geschichte in der Gestalt des Ich-Erzählers den Quaestor Decius Caecilius Metellus ein, der als alter Mann zur Zeit des Augustus von seinen Erlebnissen als junger Mann berichtet.<sup>8</sup> In diesem Buch unternimmt Decius Sonderermittlungen als Spion in Catilinas Verschwörerclique und versucht Zugang zu diesem zu finden. Dabei verkörpert dieser bei Roberts nicht nur den *narrator* sondern zugleich auch einen *actor*, eine in die Handlung involvierte Figur. Im Gegensatz zu den anderen Ermittlern ist er allerdings kein Privatdetektiv und ermittelt nicht zum Broterwerb. Trotz seiner hohen Abstammung entspricht Decius in seinen Ansichten nicht dem typischen römischen Adligen. Sein Wohnhaus befindet sich in einem Viertel, das bekannt ist als Elendsquartier und durch seine rauhen Bewohner. Doch durch seine Kontakte zu den hohen gesellschaftlichen Kreisen Roms und seiner Wohnung in einem der ärmsten Viertel Roms, kommt er an wichtige Informationen heran, die ihm bei seinen Ermittlungen weiterhelfen. Des weiteren schlüpft er in die Rolle des Cicerone, welcher der heutigen Zeit, die meist ohne antiken

---

<sup>8</sup> Korthaus (2004), S.165.

Bildungshintergrund ist, die Zusammenhänge der sozialen, politischen und kulturellen Zeit zu vermitteln versucht. Roberts ist seinem „Bildungsauftrag“ in fast fehlerfreier Form nachgekommen und sowohl ironische als auch humorvolle Bemerkungen kommen nicht zu kurz.<sup>9</sup> Jedoch kann als Gegengewicht der lehrhafte Eifer des Autors auch retardierend wirken. Nach Crammes Meinung nämlich wirkt die Gelehrsamkeit teilweise arg penetrant ausgebreitet und die Vorgehensweise künstlich, so z.B. der fast zwei Seiten lange Exkurs über die Parther (S.128-129) oder die noch längere Beschreibung des Circus Maximus.<sup>10</sup> Jedoch wird durch die bewusst anachronistische Ausstattung dieser Hauptfigur, denn Decius bleibt in sämtlichen weiteren SPQR-Romanen Protagonist, und durch dessen Züge eines *hard-boiled detective*, auch die politische Transparenz auf die jüngere Geschichte der USA eröffnet. Denn das politische und gesellschaftliche Umfeld Roms im ersten vorchristlichen Jahrhundert und der USA spiegelt sich in den SPQR-Romanen wider.<sup>11</sup> Decius ist ein kleiner Angestellter im großen Verwaltungsapparat der Regierung, der erkennen muss, dass in den höheren Ämtern der Regierung Korruption und Machtkämpfe zu Ungunsten des Volkes an der Tagesordnung sind. Roberts verdeutlicht in diesen Romanen seine negative Einstellung, die er gegenüber der Führungselite hat. Denn seiner Meinung nach werden Politiker nur in den Senat gewählt, weil sie Politiker sind und nicht die Probleme des Volkes lösen möchten. Die Kritik wird hierbei deutlich an der amerikanischen Gesellschaft geübt, kann jedoch für unsere Gesellschaft gleichermaßen gelten. Dabei ist in diesem Zusammenhang die Zweideutigkeit des Begriffs „Senat“ bezüglich Rom und den USA anzumerken.

## **2.4 Roberts' Verarbeitung antiker Quellen**

Auch wenn der Autor seine Quellen verschweigt, zeigt jedoch sein Interesse an römischer Geschichte und seine Kenntnisse der Schriften lateinischer Historiographen, dass er in den Quellen nicht weniger belesen zu sein scheint. Hauptsächlich stützt er sich dabei auf die Schriften Ciceros um bekannte Skandale, welche die römische Gesellschaft des 1. Jahrhunderts v. Chr. erschüttert haben, wiederzugeben. Auf welche Art und Weise Roberts antike Quellen in seinem Buch verarbeitet hat, soll im Folgenden anhand von zwei Textbeispielen verdeutlicht werden. Dabei wird zunächst eine Textstelle aus dem 9. Kapitel der Catilina-Verschwörung herangezogen, in dem der Patrizier Quintus Fabius Sanga, Patron der Allobroger, zur gleichen Zeit wie Decius beim Konsul Cicero ist, um diesen darüber zu informieren, dass Umbrenus die Gesandten der Allobroger aufgesucht hat, weil er sie für die

---

<sup>9</sup> Janka (2007), S. 121.

<sup>10</sup> <http://www.hist-rom.de/rez/saylcati.html>.

<sup>11</sup> Schröder (2004) S. 152f.

Teilnahme an der Verschwörung gewinnen wollte. Als Praetext könnte hierbei Sallusts Werk „De coniuratione Catilinae“ 40f. dienen:

„Isdem temporibus Romae Lentulus, sicuti Catilina praeceperat, quoscumque moribus aut fortuna novis rebus idoneos credebat, aut per se aut per alios sollicitabat, neque solum civis, sed cuiusque modi genus hominum quod modo bello usui foret. **Igitur P. Umbreno cuidam negotium dat, uti legatos Allobrogum requirat eosque, si possit, inpellat ad societatem belli, existumans publice privatimque aere alieno oppressos, praeterea quod natura gens Gallica bellicosa esset, facile eos ad tale consilium adduci posse.** Umbrenus, quod in Gallia negotiatus erat, plerisque principibus civitatum notus erat atque eos noverat. Itaque sine mora, ubi primum legatos in foro conspexit, percontatus pauca de statu civitatis et quasi dolens eius casum requirere coepit, quem exitum tantis malis sperarent. Postquam illos videt queri de avaritia magistratum, accusare senatum, quod in eo auxilii nihil esset, miseris suis remedium mortem exspectare: „At ego“, inquit, „vobis, si modo viri esse voltis, rationem ostendam, qua tanta ista mala effugiatis.“ Haec ubi dixit, Allobroges in maxumam spem adducti Umbrenum orare, ut sui miseretur: nihil tam asperum neque tam difficile esse, quod non cupidissime facturi essent, dum ea res civitatem aere alieno liberaret. **Ille eos in domum D. Bruti perducit, quod foro propinqua erat neque aliena consilii propter Semproniam; nam tum Brutus ab Roma aberat. [...] Eo praesente coniurationem aperit, nominat socios, praeterea multos cuiusque generis innocuos, quo legatis animus amplior esset. [...] Sed Allobroges diu in incerto habuere, quidnam consilii caperent.** In altera parte erat aes alienum, studium belli, magna merces in spe victoriae, at in altera maiores opes, tuta consilia, pro incerta spe certa praemia. Haec illis volventibus tandem vicit fortuna rei publicae. **Itaque Q. Fabio Sangae, cuius patrocinio civitas plurimum utebatur, rem omnem, uti cognoverant, aperiunt. Cicero per Sangam consilio cognito legatis praecipit, ut studium coniurationis vehementer simulent, ceteros adeant, bene polliceantur dentque operam,** uti eos quam maxime manifestos habeant“.

Sallust, De coniuratione Catilinae 40f

Zum Vergleich dazu die Parallelstelle aus Roberts Buch „Die Catilina Verschwörung:

„Dieser Schurke Umbrenus hat sich schon vor einiger Zeit an die Gesandten der Allobroger herangemacht“, meinte Fabius. „Er ist ein Steuerpächter der übelsten Sorte, hat aber darauf geachtet, sich mit den Stämmen in Gallien gut zu stellen. Er wusste von den Nöten der Allobroger, und dass sie nach Rom gekommen waren, um sich zu beschweren. Es war genau

die Konstellation, auf die die unzufriedenen Anhänger Catilinas gewartet hatten. Umbrenus sprach sie auf dem Forum an und lud sie in das Haus von Decimus Brutus ein. Brutus ist außerhalb der Stadt, aber Sempronia hat sie empfangen. Sie hatten gehofft, dass die Gallier von einem der vornehmsten Häuser Roms beeindruckt sein würden, und das waren sie auch.“ „Er behauptete, ihre uneingeschränkte Unterstützung gewonnen zu haben“, warf ich ein. Fabius beugte sich vor. „Lass mich dir etwas über die Gallier sagen. Wie alle Keltoi - er benutzte das griechische Wort für diese Rasse - sind sie leicht erregbar und prahlen gern, aber sie sind keineswegs die Witzfiguren, als die wir sie in unseren Theatern darstellen. [...] Als Umbrenus Sympathie für ihre Sache vorgab, brachen sie in ihr gewohntes Lamento über ihr Leiden aus. [...] Er erzählte ihnen von Catilina, und sie gelobten, ihn zu unterstützen. [...] Als sie erst einmal Gelegenheit gehabt hatten, die Sache zu überdenken, bekamen sie Angst, sich auf etwas wirklich Ernstes eingelassen zu haben. Als ich nach Rom zurückkehrte, kamen sie ganz vernünftig zu mir und fragten mich, was sie tun sollten. Daraufhin habe ich sofort den Konsul unterrichtet. Ich habe ihm gesagt, er solle, um herauszufinden, wer die Verschwörer sind, den Galliern raten, weiter mitzuspielen. Sie erklärten Umbrenus, dass ihnen wohler bei der Sache wäre, wenn sie wüssten, dass wichtige Männer daran beteiligt seien. Das hat sich allerdings als ein Fehler erwiesen, weil die Verschwörer daraufhin alle möglichen Namen in die Runde warfen, um die Gallier zu beeindrucken, wie sie es auch bei dir getan haben. Unter den Namen, die sie genannt haben, war auch der deines Vaters.“

John Maddox Roberts: Die Catilina-Verschwörung, S. 190f

Zunächst lässt sich erkennen, dass es sich bei Roberts um eine direkte Text-Text-Beziehung auf antike Quellen handelt, obwohl daraus kaum wörtliche Zitate übernommen wurden. Der Sallust-Text scheint für ihn eher eine Vorlage zu sein, aus der er sich für seine Textstelle Anregungen holt so versucht er, möglichst historisch genau den Praetext, allerdings mit anderen Nuancen, wiederzugeben. Bei Sallust erfährt der Leser durch einen allwissenden Erzähler, wie die Bestechung der Allobroger vonstatten ging. Dabei wird Umbrenus, der bei Roberts auch zu finden ist, angeführt. Der Praetext scheint mehr an faktenreichen Informationen wiederzugeben, da Sallust noch ergänzt, dass dies alles im Haus des Decimus Brutus stattfand, weil er abwesend war und dessen Gattin Sempronia dieses Vorhaben unterstützte. Ebenso erfährt der Leser, dass Gabinius zur Verstärkung herbeigerufen wird. Bei Roberts ist von Gabinius nichts zu finden. Er gestaltet diese Szene als einen Dialog zwischen Cicero, Fabius und Decius. Dabei lässt sich erkennen, dass Roberts den Text für den Leser verändert hat. Denn dadurch werden diesem die Informationen auf unterhaltsame und spannende Weise geliefert. Auch dass sich die Allobroger in dieser Sache an Fabius wenden



und Cicero durch diesen von der Bestechung informiert wird, stimmt mit dem Praetext überein. Roberts hat in diesem Zusammenhang auf geschickte Weise die fiktive Figur des Decius durch eine kleine Zusatzinformation in die Geschichte eingebaut, da vorgeblich auch dessen Vater ein Beteiligter der Verschwörung sei. Denn im Praetext lässt sich nur eine allgemein gehaltene Formulierung finden: „*Eo praesente coniurationem aperit, nominat socios, praeterea multos cuiusque generis innoxios, quo legatis animus amplior esset.*“ Somit ist Decius durch seine Familie am Geschehen beteiligt.

Das zweite Textbeispiel wurde aus dem Kapitel elf entnommen, als Cicero seine erste Rede gegen Catilina im Senat hält. Dazu folgender Praetext von Sallust:

„At Catilinae crudelis animus eadem illa movebat, tametsi praesidia parabantur et ipse lege Plautia interrogatus erat ab L. Paulo. Postremo, dissimulandi causa aut sui expurgandi, sicut iurgio laccessitus foret, in senatum venit. **Tum M. Tullius consul, sive praesentiam eius timens sive ira conmotus, orationem habuit luculentam atque utilem rei publicae, quam postea scriptam edidit. Sed ubi ille adsedit, Catilina, ut erat paratus ad dissimulanda omnia, demisso voltu, voce supplicis postulare a patribus coepit ne quid de se temere crederent:** ea familia ortum, ita se ab adolescentia vitam instituisse ut omnia bona in spe haberet; ne existumarent sibi, patricio homini, cuius ipsius atque maiorum plurima beneficia in plebem Romanam essent, perdita re publica opus esse, cum eam servaret M. Tullius, inquilinus civis urbis Romae. Ad hoc maledicta alia cum adderet, obstrepere omnes, hostem atque parricidam vocare. Tum ille furibundus: „**Quoniam quidem circumventus**“, **inquit, „ab inimicis praeceps agor, incendium meum ruina restinguam.“** **Deinde se ex curia domum proripuit.**“

Sallust, De coniuratione Catilinae 31

Es folgt die Parallelstelle aus Roberts “Die Catilina Verschwörung”:

„Cicero erhob sich von seiner Sella curulis, und es wurde still. Ich möchte seine Rede hier nicht im Wortlaut wiedergeben. Es handelte sich um die erste seiner drei Reden gegen Catilina, die jetzt zu den berühmtesten Reden seit Demosthenes’ Reden gegen Philipp von Makedonien vor den Athenern zählt [...] Auch Catilina war anwesend. Er beteuerte seine Unschuld und protestierte gegen die bössartigen Erfindungen seiner Feinde. Aber er ist nie der große Redner gewesen, der Cicero war, und hatte wenig Freunde im Senat. Er begann zu wüten, worauf die Senatoren mit höhnischem Gelächter und der Forderung reagierten, er solle Rom verlassen. Noch war der Plan nicht in seiner ganzen Tragweite enthüllt, aber es war

bereits genug bekannt, um Catilina zu einem Ausgestoßenen zu machen, der knurrend inmitten seines Rudels saß, das sich gegen ihn gewandt hatte. Ich benutze dieses Bild nicht ohne Grund, denn viele Senatoren waren genauso schlimm wie Catilina oder schlimmer. Er war nur unverfrorener als die anderen. Zu guter Letzt stürmte Catilina, Flüche und Verwünschungen von sich schleudernd, davon, wobei er etwas wie „über eurem Kopf zusammenstürmen lassen“ brüllte. Ich habe viele Versionen seiner Abschiedsworte gehört und glaube nicht, dass ihn jemand deutlich verstanden hat“.

John Maddox Roberts: Die Catilina-Verschörung, S.223

Wiederum handelt es sich hierbei um keine wörtlich übernommene Textstelle, die aber deutlich von Sallusts Catilina inspiriert ist. Dabei ist Roberts ein kleiner Fehler bezüglich der Anzahl der Reden gegen Catilina unterlaufen. Denn Cicero hielt nicht drei, sondern vier catilinarische Reden (7. und 8.11. sowie 3. und 5.12 63. v. Chr.). Sowohl Sallust als auch Roberts geben Ciceros Rede nicht wörtlich wieder. Roberts weist den Leser mit einem Satz darauf hin. Es lässt sich im Praetext auch nicht der von Roberts hinzugefügte Seitenhieb auf Catilina finden: „Er ist nie der große Redner gewesen, der Cicero war“. Dadurch färbt Roberts diese Figur zusätzlich negativ ein, was den Leser indirekt beeinflusst. Den vorletzten und sehr markanten Satz des Praetextes („circumventus ab inimicis praeceps agor, incendium meum ruina restinguam“) gibt Roberts frei und weniger selbstgewiss, was die Treue der Übersetzung betrifft, wieder („er brüllte so was wie über eurem Kopf zusammenstürzen lassen“). Denn Sallust wollte damit Catilinas Ausspruch verdeutlichen, dass mit dessen Untergang ganz Rom dem Verderben geweiht sein sollte. Der zeitgenössische Autor Roberts hat den sallustischen Praetext stilistisch gut übernommen und in seinen Roman eingefügt, so dass er sowohl für einen Leser mit weniger als auch mit mehr Hintergrundwissen empfohlen werden kann. Der alte Decius reflektiert dabei auch als *narrator* die Rezeption von Ciceros' catilinarischen Reden.

## **2.5 Roberts' historische Realität und literarische Qualität**

Die generelle literarische Qualität eines Kriminalromans kann man an bestimmten Punkten, wie einer mehrdimensionalen Personendarstellung, einem logischen Aufbau des Geschehens und an einem Sprachstil, der sowohl der Zeit als auch der Situation angepasst ist, erkennen.<sup>12</sup> Roberts beschreibt seinen Versuch historische Romane zu schreiben folgendermaßen: „*I try to have the story and all its elements come out of the period rather than take a conventional mystery and set it in ancient Rome. I consider that cheating. I like to use characters, politics,*

---

<sup>12</sup> Schröder (2001) S.65.

*attitudes, religion, law, even weaponry, that are specific to the time and place. Some historical mystery writers employ stories that could as easily have a contemporary setting, which seems to me a waste of effort.*”<sup>13</sup> Bezüglich der historischen Realität des SPQR-Romans ist zu sagen, dass man diese auf zwei Ebenen betrachten kann.<sup>14</sup> Auf der ersten wird die Ereignisgeschichte dargestellt, welche im realistischen historischen Roman keine Anachronismen aufweisen darf. Des weiteren werden sozialgeschichtliche Ereignisse dargestellt, deren Richtigkeit nur anhand historischer Dokumente bewiesen werden kann und die ebenso wie die Ereignisgeschichte in die beschriebene Zeit passen sollte. Somit lässt sich feststellen, dass die geschichtliche Darstellung durch die Erlebnisse des Decius Caecilius Metellus verknüpft wird. Die Catilinarische Verschwörung des Jahres 691 a. Chr. n. bildet die Grundlage für dieses Buch. Dabei wird die Geschichte der Verschwörung durch andere politische Ereignisse ergänzt, wie beispielsweise den erwähnten Triumphzug des Lucullus. Um die Handlungsmotive der Verschwörer zu erklären, werden sozialhistorische Aspekte, wie schon bei Sallust, zu Hilfe gezogen. Ebenso werden strittige Themen wie die Struktur der Legionen und Armeereserven sowie die Steuerpolitik angesprochen. Die Teilnahme des Decius an der Verschwörung gibt Roberts die Möglichkeit, die Verwicklung der bekannten römischen Politiker in diese Affäre detailliert zu schildern. Berühmte Persönlichkeiten wie Pompeius, Crassus, Cicero, Clodius und Caesar werden anders dargestellt als es oft in Schulbüchern üblich ist. Denn vor allem die beiden letztgenannten Persönlichkeiten werden durchweg schlechter dargestellt (II,117 und II, 32/73). Man kann sagen, dass in dem Roman weder ein sozial- noch ereignisgeschichtlicher Fehler zu finden ist. Dieser Roman gibt Einblick in eine vergangene Zeit, und der Autor ist bemüht die Geschehnisse möglichst objektiv wiederzugeben, wobei sich gewisse Nuancen aufgrund von persönlichen Präferenzen in den Charakteren nicht umgehen lassen können.<sup>15</sup> Bezüglich des Sprachstils lässt sich erkennen, dass Roberts in seinem Roman auf der heutigen Sprache entnommene Fremdwörter und Definitionen zugunsten von bekannten lateinischen Begriffen verzichtet. So würde Roberts in seinem Roman, wie es andere Autoren historischer Kriminalromane nicht selten machen, niemals für die Via Appia das Wort „highway“ verwenden, da er dadurch seine Glaubwürdigkeit verlieren könnte. Deswegen lässt sich auch am Ende des Buches ein Glossar finden, in dem Definitionen für Wörter aufgeführt sind, die sich auf das letzte Jahrhundert der römischen Republik beziehen.<sup>16</sup> Die Sprache an sich ist nicht als markant römisch zu

---

<sup>13</sup> Roberts, 7. November 1994.

<sup>14</sup> Schröder (2001), S.59f.

<sup>15</sup> Schröder (2001), S. 64.

<sup>16</sup> Roberts (2003), S. 235.

bezeichnen. Denn bei dem Versuch den englischen Schreibstil römisch zu gestalten ist mit Verfälschungen des Originals zu rechnen. Ebenso ist es fraglich inwieweit der Text nach einer weiteren Übersetzung in das Deutsche noch mit dem Original vergleichbar ist. Denn wie Shakespeare nicht wirklich passend auf Deutsch wiedergegeben werden kann, so ist es nicht verwunderlich, dass Ciceros oder Caesars Redekunst in der englischen oder deutschen Sprache nicht hinreichend dargestellt werden kann.<sup>17</sup> Um dies zu verdeutlichen, kann in diesem Zusammenhang die Anrede des Herrn durch die Sklaven als Beispiel angeführt werden: Das englische *master* scheint noch eher geeignet als *sir*, jedoch sind beide Begriffe mit einer zeitlichen Bedeutung behaftet, die nicht der lateinischen Idee entspricht. Des Weiteren ist es unmöglich dieses Wort ohne Berücksichtigung dieser Fakten ins Deutsche zu übernehmen.

Um die römischen Charaktereigenschaften passend darzustellen, eignet sich die mehrdimensionale Personendarstellung. Denn die Personen sollten nicht in ihrem Redestil austauschbar sein, sondern die Charaktere sollten in Sprache und Verhalten ihren Rollen entsprechen. Cicero, der Redner wird als intellektuell und ruhig beschrieben, Cato als erzkonservativer Senator, der langweilig und humorlos ist. Personengruppen hingegen werden mit stereotypischen Charakterzügen versehen.<sup>18</sup> So werden die Allobroger als ein Haufen Wilder und Unruhestifter dargestellt, die es nicht ertragen können Steuern zu zahlen.<sup>19</sup> Durch den Protagonisten Decius Metellus wird die Haltung der römischen Allgemeinheit zu sozialgeschichtlichen Problemen dargestellt, da dieser Eigenschaften in der Erzählhaltung erkennen lässt, die einem typischen plebejischen Adligen entsprechen. Denn nicht selten kommt, wie eben als Beispiel angeführt, Überheblichkeit der Römer gegenüber den Barbaren oder Sklaven zum Ausdruck. Dadurch will Roberts die Gesellschaftsvorstellungen der Zeit wiedergeben, wie er selbst in einem Brief verdeutlichte: „*The concept of human rights simply did not exist prior to the eighteenth century. In the Classical World, nobody brooded over the injustice of slavery, not even the slaves. They could not have imagined civilization without slavery. Likewise, Decius doesn't blink at judicial torture and finds foreigners not only inferior but comical.*”<sup>20</sup> Jedoch trägt auch die immer wieder aufkommende Kritik am Staatswesen des Protagonisten dazu bei, dass der Leser auf die negativen Aspekte in der Politik Roms aufmerksam gemacht wird und die teils in der Schule gelernten Fakten wie beispielsweise über den Senat überdenken muss.<sup>21</sup> Roberts erreicht dadurch, dass er die Kritik

---

<sup>17</sup> Schröder (2001), S.67.

<sup>18</sup> Roberts (2003), S. 22 /12.

<sup>19</sup> Roberts (2003), S.24.

<sup>20</sup> Roberts, Brief 7.November 1994.

<sup>21</sup> Schröder (2001), S. 71.

in die auktoriale Erzählhaltung eingebaut hat, anstelle der Einführung zusätzlicher Charaktere, mehr Glaubwürdigkeit und ermutigt den Leser mehr zu einem kritischen Umgang mit der erlernten Geschichte. Auch der Unterhaltungswert kommt in diesem Buch nicht zu kurz, der zwar für den Handlungsverlauf unbedeutend ist, aber die Erzählweise an sich auflockert und den Leser zum Schmunzeln bringt. Dies erreicht Roberts vor allem durch seine ironische Darstellung der Gesellschaft und die Verwendung von Chandlerismen. Darunter versteht man im Stile von Raymond Chandler verwendete Metaphern, die teils zynisch oder mit trockenem Humor auf Missstände in der Gesellschaft hinweisen.<sup>22</sup> Als Beispiel hierfür kann die Jagd auf das Oktoberpferd angeführt werden, an welcher der Protagonist selbst teilnimmt und dem Leser durch die sowohl detaillierte als auch humorvolle Schilderung länger in Erinnerung bleibt als eine bloße Auflistung römischer Kulte und Feste.<sup>23</sup> Auch für den *sex in the crime story* ist gesorgt. Neben dem gängigen Schema eines Kriminalromans „Mord-Fahndung-Aufklärung“, darf auch die Liebesaffäre zwischen Decius und Catilinas Stieftochter Aurelia nicht zu kurz kommen, welche die Geschichte an sich unterhaltsamer macht. Auch der Aufbau der Romane trägt einen wesentlichen Teil zur literarischen Qualität bei. Sachliche Fehler im Inhalt zeigen sich in den ersten vier Bänden von Roberts nicht.<sup>24</sup> Auch die Personendarstellung ist fehlerfrei. Die dem Protagonisten Decius zur Seite stehenden realen oder fiktiven Freunde werden im Laufe der Romane eingeführt und tauchen immer wieder auf. Ebenso stimmt der politische Werdegang der Hauptfiguren mit der historischen Realität überein. Hand in Hand geht die Fahndung mit der Annäherung an den Verschwörerzirkel. Die Höhepunkte werden in den Kapiteln II, VII, VIII und XI erreicht. Der kriminalistische Aufbau des Romans an sich weist das von Auden und Poe vorgegebene Schema auf, welches folgendermaßen aussieht<sup>25</sup>:

1. Ein suggestiver Titel
2. Das Thema ist zumeist ein Mord
3. Eine Privatperson übernimmt die Arbeit, weil die Polizei machtlos ist
4. Der Hauptverdächtige ist nicht der Täter
5. Eine falsche Spur wird ausgelegt: „*red herrings*“

---

<sup>22</sup> Schröder (2001), S. 71.

<sup>23</sup> Roberts (2003), S. 140ff.

<sup>24</sup> Schröder (2001), S. 74.

<sup>25</sup> Schröder (2001), S. 75.

Unter einem suggestiven Titel versteht man einen Titel, der Aufmerksamkeit erregen soll, ohne dabei zugleich auf den Inhalt einzugehen. Das Hauptthema ist wie auch in allen anderen SPQR-Romanen ein Mord (Ritter und Bankier Manius Oppius), wobei „Die Catilina Verschwörung“ mit der Entdeckung eines geheimen Waffenlagers durch Decius eine Verschwörung thematisiert, die zahlreiche Morde (Bauunternehmer Sextus Calenus, vier weitere reiche Equites) zur Folge hat. Auch in diesem Roman muss eine Privatperson die Ermittlungen übernehmen, wenn auch eher aus Hobby als berufsmäßig. In diesem Fall jedoch scheint die Polizei nicht machtlos, sondern es gab schlichtweg im ersten vorchristlichen Jahrhundert keine organisierte Polizeitruppe in Rom. Den schwächsten Punkt in Roberts' Romanen stellt wohl die falsche Spur dar. Denn es wird zunächst ein Hauptverdächtiger (Quintus Curius)<sup>26</sup> ausfindig gemacht, der solange belastet wird, bis Decius den wahren Täter ermittelt hat.<sup>27</sup> Die Lösung des Falls wird durch mehrere Hindernisse erschwert, welche wiederum den Aufzeichnung der römischen Historiker entnommen sind und daher die Glaubwürdigkeit des Romans steigern.<sup>28</sup> Denn Decius ist es aufgrund der Fraktionsbildung in seiner Familie teilweise nicht möglich alle Verdächtigen zu verhören. Dies führt zu den *red herrings*, auf die Decius hereinfällt, da die an den Verbrechen beteiligten Personen von befreundeten Familien gedeckt werden. Allerdings führen die *red herrings* bei Roberts selten zu weiteren Verdächtigen und es geschehen weitere Morde, um Spuren zu verwischen. Jedoch wird der Täter nach weiteren Verbrechen schließlich (Catilina und Anhänger) gefasst und das Gute hat zumindest im zweiten Buch der SPQR-Reihe gesiegt. Denn auch wenn der Detektiv den Mord aufklärt, wird noch lange nicht gewährleistet, dass jeder seine rechtmäßige Strafe erhält. Eine Aufdeckung eines Staatsverbrechens führte in der späten Römischen Republik nämlich nicht selten dazu, dass die schlechte Seite die Oberhand gewann.<sup>29</sup> Somit trifft das klassische Schema Audens aufgrund seines festen Aufbaus nicht vollständig auf die modernen Kriminalromane von Roberts zu. Die Analyse der literarischen Qualität hat gezeigt, dass bei Roberts die positiven Aspekte in seinem Roman überwiegen und sowohl dessen Stil als auch Aufbau durchdacht worden sind.

---

<sup>26</sup> Roberts (2003), S. 62.

<sup>27</sup> Schröder (2001), S.76.

<sup>28</sup> Schröder (2001), S.78.

<sup>29</sup> Schröder (2001), S. 78.

### 3. Vergleich mit dem Autor Stöver und desse Werk die Verschwörung gegen Rom

Stöver führt vier Kriterien auf, wie die römische Antike in einem Jugend- und Sachbuch umzusetzen ist: Er stellt die Authentizität des Erzählten oder Berichteten an erste Stelle, da es sich um Ereignisse handle, die fast zweitausend Jahre zurückliegen. Alles, was darüber berichtet werde, muss daher von den schriftlichen und archäologischen Quellen ausgehen und jederzeit prüfbar sein.<sup>30</sup> Auch die Kenntnis der philologischen Arbeitstechniken sei für einen historisch schreibenden Sachbuchautor unumgänglich. Als dritten Punkt wird darauf hingewiesen, dass sich vor allem die Geschichtswissenschaft in einem nicht überschaubaren Differenzierungsprozess befinde. Darum sollte sich der Adept zunächst den älteren Werken der Forschung zuwenden und sich diese zum Vorbild nehmen. Zuletzt nennt er das Engagement des Autors selbst um die Aufmerksamkeit von Leserschaft und Kritik zu erlangen. Allgemein kann man sagen, dass Stöver im Gegensatz zu Robert „eine schöpferische Darstellung des Geschehens[...] bieten will, da alle direkten, indirekten, zeitgenössischen und späteren Quellen herangezogen wurden, die in irgendeiner Weise relevant zum Thema erschienen.“<sup>31</sup> Somit könnte der Vergleich zwischen diesen beiden Autoren kritisiert werden, da schon die Gattungen an sich unterschiedlich sind. Denn Roberts’ Ziel ist es in erster Linie einen in sich stimmigen und spannenden Römerkrimi zu verfassen.<sup>32</sup> Jedoch Janka stellte die Hypothese auf, dass sich diese beiden Schriftsteller, mögen die Unterschiede auch noch so groß sein, in einem zentralen Punkt treffen, da beide die popularisierende literarische Transformation von stichhaltigem und nachprüfbarem Wissen um die römische Geschichte der Republik erfolgreich umsetzen.<sup>33</sup> Ein markanter Unterschied in der Darbietung der beiden Autoren ist, dass bei Roberts direkte Text-Text-Beziehungen auf antike Quellen eher selten sind und daraus nur wenige wörtliche Zitate übernommen wurden. Stöver hingegen befand sich bei der Erstausgabe seines Buches am Übergang vom Sachbuchautor zum historischen Romancier und Vater des deutschen Römerkrimis, da er nach Janka seine Collagen sorgfältig aus ansprechend verdeutschten und mit Regiebemerkungen versehenen Primärtexten und Sekundärliteraturreferaten arrangiert hat.<sup>34</sup> Er selbst siedelt auch seine Sach- und Jugendbücher in der Grauzone zwischen *fiction* und *non-fiction* an und beruft sich auf die Kategorien des „Erzählenden Sachbuchs.“<sup>35</sup> Denn bei

---

<sup>30</sup> Stöver (1995), S.105.

<sup>31</sup> Stöver (1981), S.12.

<sup>32</sup> Janka (2007), S.116.

<sup>33</sup> Janka (2007), S. 117

<sup>34</sup> Janka (2007), S.119.

<sup>35</sup> Stöver (1995), S.106.

dessen Arbeit gehen Fakten und Phantasie zwanglos ineinander über. Ähnlich wie die fiktive Schlüsselfigur aus nicht fiktiver *gens* bei Roberts geht der dokumentarische Narrator Stöver der Vorgeschichte der Verschwörung mit großer Genauigkeit nach. Auch wenn er die Geschehnisse nicht aus der Sicht einer in die Handlung eingebundenen Person erzählt, schreibt er aus der Perspektive eines *pluralis praeceptoris*, eines allwissenden Erzählers, der durch die Benutzung des Quellenmaterials in den Großkapiteln I und II die Hintergründe und Anlass dieses Jahres historisch analysiert und dabei nie die Lebendigkeit und Aktualisierung außer Acht lässt.<sup>36</sup> Erst im dritten großen Kapitel lehnt sich Stöver an den schicksalhaften Ablauf der Darlegung Sallusts Leben an und schildert chronologisch und auf genaueste Weise die Ereignisse, welche Rom zu der damaligen Zeit erschütterten. Somit kann man sagen, dass sowohl bei Stöver als auch Roberts, trotz vielerlei Unterschiede, dennoch der Begriff „Edutainment“ im Vordergrund steht. Dieser Begriff lässt sich von den zwei lateinischen Wörtern *educare* und *docere* ableiten sowie aus dem Englischen „entertainment“, wodurch vermittelt werden soll, dass die Belehrung und Unterhaltung des Lesers in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen sollten.<sup>37</sup>

#### **4. Eine mögliche didaktische Verarbeitung des Buches „Die Catilina Verschwörung“ im Lateinunterricht**

Die Arbeitsformen, welche den Lateinunterricht ausmachen, bringen in der Lektüre leider oft ein relativ langsames Fortschreiten mit sich. Texterschließung, Übersetzung und Interpretation benötigen eine gewisse Zeit. Oft kann das Verstehen und Erschließen eines Textes die genaue Übersetzung ersetzen oder die Interpretation kann auf wenige wichtige Punkte beschränkt werden. Dennoch wird man im Unterricht häufig nicht ohne die deutsche Lektüre lateinischer Texte auskommen. Somit kann die Lektüre einer deutschen Übersetzung vor oder begleitend bei der Behandlung einzelner Textabschnitte herangezogen werden. Ebenso könnte „Die Catilina Verschwörung“ von Roberts sowohl zur Intensivierung als auch zur Begleitlektüre dienen. Denn nach dem G8- Lehrplan sollten die Lateinschüler im Lehrplanabschnitt 12.2 über Staat und Gesellschaft theoretisch reflektieren, die grundlegende Bedeutung antiken Staatsdenkens für die Entwicklung des europäischen Staatsverständnisses erkennen und dabei auch ihre Urteilsfähigkeit, nicht nur im Hinblick auf neuzeitliche und moderne politisch-soziale Theorien und Systeme schärfen [...]. Die kritische Würdigung des

---

<sup>36</sup> Für das Folgende Janka (2007), S. 121.

<sup>37</sup> Stöver (1999), S.9.



politischen Engagements Ciceros und Sallusts vor dem Hintergrund der Verhältnisse in der späten Republik möge sie dazu veranlassen, über die Verpflichtung des Individuums zum aktiven Einsatz für die Gemeinschaft nachzudenken, und ihre Bereitschaft fördern, künftig auch selbst Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen. Dafür stehen das Werk Ciceros *De officiis* oder das Proöm von Sallusts *Catilinae coniuratio* zur Verfügung.<sup>38</sup> Wie oben schon aufgezeigt, verwendete Roberts einige markante Stellen aus Sallusts Werk, welche die Lateinschüler und Lateinschülerinnen dazu anregen könnte, sich mit dem im Lehrplan erforderlichen Thema intensiver auseinanderzusetzen. Des Weiteren bringt es eine Abwechslung in den oft starren Unterrichtsalltag, was wiederum ihrer Motivation und dem Spaß am Fach Latein zugute kommen könnte. Gerade der Autor John Maddox Roberts scheint mit diesem Buch sehr geeignet zu sein, da er die gesellschaftlichen und politischen Probleme der damals beschriebenen Zeit als Metapher für eine Kritik der heutigen Gesellschaft und Politik benutzt, welche mit den Schülern kontrovers diskutiert werden könnte. Das Guantanamo Hochsicherheitsgefängnis beispielsweise, welches sich durch seine Lage der Gerichtsbarkeit der USA entzieht, könnte dafür herangezogen werden. Auch der Terroranschlag im September 2001 der islamistischen Terrororganisation Al-Qaida ist noch von höchster Brisanz. Des weiteren bietet sich den Lateinschülern/-innen die Möglichkeit bei der Parallelektüre des Buches und des Originaltextes geschichtliches Wissen anzueignen und aufgrund der ansprechenden Schreibweise des Romans die darin enthaltenen Fakten besser zu merken, als wenn sie diese vom Lehrer in Form eines Frontalunterrichts präsentiert bekommen. Dabei werden auch schwächere Schüler/-innen berücksichtigt, denen die nötige Vorbildung für historische Kenntnisse bzw. die Sprache Latein fehlt, da sie was Ersteres anbelangt durch den Lateinlehrer begleitet werden und eher eine positive Einstellung für das Fach entwickeln können anstelle von stundelangem Übersetzen lateinischer Texte. Somit sind die Aufgaben des historischen Romans im didaktischen Kontext erfüllt. Vor allem „Die Catilina Verschwörung“ ist eine gute Ergänzung und Erweiterung des Wissens, das in der Schule im Lateinunterricht vermittelt wird. Auch der hohe Gegenwartsbezug dieser oft zu Unrecht als unwichtig und überholt konnotierten Texte ist positiv anzuführen. Ebenso bietet es den Schüler/-innen einen Anreiz, sich für die weitere Lektüre anderer lateinischer Autoren zu begeistern.

---

<sup>38</sup> <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26534>.

## **5. Primärliteratur**

Cicero, Marcus Tullius: Ciceros Reden gegen L. Sergius Catilina, für P. Cornelius Sulla und für den Dichter Archias, hrsg. von Halm, Karl, Berlin<sup>3</sup>1875.

Roberts, John Maddox: SPQR II: Die Catilina-Verschwörung. Ein Krimi aus dem alten Rom [SPQR], München 1993.

Sallustius Crispus, Gaius: De coniuratione Catlinae, hrsg. von Sontheimer, Walther, Stuttgart 2003 (Altsprachliche Textausgaben Sammlung Klett).

## **6. Sekundärliteratur**

Brodersen, K.: Crimina. Die Antike im modernen Kriminalroman, Frankfurt a. M. 2004.

Günther, R.: Römische Ermittlungen: Serien-Kriminalromane für die Zeit der römischen Republik und die Kaiserzeit, in: Brodersen, K. (Hg.): Die Antike außerhalb des Hörsaals, Münster 2003, 129-148.

Janka, M.: Die ‚Verschwörung gegen Rom‘ als Bestseller. Catilinas Putsch in Populärwissenschaft und Trivilliteratur der Gegenwart, in: Korenjak M. /Tilg S. (Hg.), Pontes IV. Die Antike in der Alltagskultur der Gegenwart, Innsbruck/Wien/Bozen 2007, 13-128.

Korthaus, A.: Mord in Rom: hard-boiled detectives im modernen historischen Kriminalroman, in: Brodersen K. (Hg.) 2004, 157-175.

Schröder, M.: Marlowe in Toga: Krimis über das alte Rom. Der historische Kriminalroman als neues Genre der Trivilliteratur am Beispiel der SPQR-Romane von John Maddox Roberts, Paderborn 2001.

Schröder, M.: Hart gekochte Römer. Die Tradition der *hard-boiled detective novel* im anglo-amerikanischen Antikenroman, in: Brodersen K. (Hg.) 2004, 143-156.

Stöver H.D.: Einige Bemerkungen zum Thema „Die römische Antike im Jugend- und Sachbuch“, in: Neukam P. (Hg.), Anschauung und Anschaulichkeit, München 1995, 94-108.

Stöver, H.D.: Werkstattberichte, in: Geschichte lernen 12.71 (1999) 8f.

## **7. Internetquellen**

<http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26534>  
(Datum des Zugriffs: 08.04.2009).

<http://www.hist-rom.de/rez/saylcati.html> (Datum des Zugriffs: 07.04.2009).

<http://www.krimi-couch.de/krimis/john-maddox-roberts.html> (Datum des Zugriffs: 02.04.2009).

[http://de.wikipedia.org/wiki/John\\_Maddox\\_Roberts](http://de.wikipedia.org/wiki/John_Maddox_Roberts) (Datum des Zugriffs: 02.04.2009).

